

zu bemerken, daß einzelne saloppe Äußerungen im Buch im Blick auf schwarze Akteure diskriminierend und damit störend wirken (z. B. S. 44, 47), so wahr und peinlich die Hintergründe an diesen Stellen sind.

Henning Schlimm

Leonhard Harding, Afrikanische Politik im Südlichen Afrika. (Studien zum Konflikt im Südlichen Afrika, Bd. 9.) Chr. Kaiser Verlag, München / Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1975. 210 Seiten. Paperback DM 22,50.

Dieser Band, vom gleichen Verfasser, ist die notwendige Ergänzung zu Bd. 6 der Reihe Entwicklung und Frieden. Mit großer Genauigkeit, basierend auf eingehendem Quellenstudium (sehr sorgfältige, eingehende Anmerkungen!), gestützt durch Tabellen und Karten, drei Dokumenten im Wortlaut am Schluß trägt der Verfasser engagiert und daher in packendem Stil eine Analyse der „afrikanischen“ Politik im südlichen Afrika vor. Da die Politik der Republik Südafrika „weiße“ Politik ist, wird diese zunächst nochmals kurz beschrieben, als Strategie der Spaltung und Beschwichtigung in Form einer Innenpolitik der getrennten Entwicklung. Es folgen Untersuchungen der Politik der entscheidenden afrikanischen „Akteure“ im südlichen Afrika, jeweils beschrieben als Reaktion auf die Politik der Republik: Die Politik der „Homeland“-Regierungen als „taktische Anpassung“, die der organisierten schwarzen Studentenschaft und der urbanisierten Afrikaner als „Disengagement“, die der BLS-Staaten (Botswana, Lesotho und Swasiland) als „gewinnfreie Werbung“, die Malawis als „Kooperation“, die Sambias als „Disengagement und Polarisierung“. Eine Zusammenfassung zeigt, daß keine der untersuchten Strategien einen Systemwechsel bewirken kann, höchstens eine Systemänderung. Nur eine multiple Strategie, gezielt unterstützt von

außen, könnte der Strategie der Republik entgegentreten, die auf Systemstabilisierung durch Kooperation aus ist, d. h. auf die Absicherung der bestehenden Herrschaftsverhältnisse in Südafrika. Streckenweise liest sich das Buch wie ein erschütternder Katalog des Leidens, der nutzlosen Versuche und der endlosen Fortsetzung der Ungerechtigkeit.

Wie schon in Bd. 6 verzichtet der Autor bewußt darauf, die interne Konfliktsituation detailliert zu analysieren (er verweist auf „die Fachliteratur“, S. 3). Ausführungen in K. 3 (S. 78 ff.) zeigen aber, wie wichtig es ist, in der Analyse der politischen Strategie den inneren Ansatz, die Motivierung immer mit zu beachten, vor allem bei einer ganzheitlichen Lebensauffassung ist das unerlässlich. Schade, daß die Bezüge zur biblischen Botschaft, die beim SPRO-CAS-Programm (S. 87) entscheidend sind, und die auch bei SASO-Äußerungen und ähnlichen zum ursprünglichen Kontext gehören, unerwähnt bleiben. Diese Faktoren sind für eine Konfliktlösung genauso entscheidend wie die im Buch aufgezeigten.

Sinnentstellend: Dr. M. Buthelezi ist Lutheraner (S. 85); das SPRO-CAS-Programm wurde nicht nur unter Federführung des Christlichen Instituts angeregt und finanziert, sondern in Gemeinschaft mit dem Südafrikanischen Rat der Kirchen verantwortet, ausgehend von der „Message to the People of South Africa“ (1968) (S. 87).

Henning Schlimm

NORDIRLAND

Reinhard Hermle (Hrsg.), Konflikt und Gewalt. Texte zur Lage in Nordirland 1972–1974. Mit einem Anhang „Menschen im Konflikt. Volksdichtung aus Nordirland (1966–1974)“, eingeleitet übersetzt und kommentiert von Hermann Vogt. Chr. Kaiser Verlag, München / Matthias-Grünwald-Verlag,